

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 4 (1961)
Rubrik: Gedichte von Hermann Hiltbrunner 1893-1961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEDICHTE VON HERMANN HILTBRUNNER

1893 — 1961

Abendwärts

Abendwärts geht mein Gang,
Vorwärts ins sinkende Licht;
Oh, dieser Tag war lang,
Doch auch der längste bricht —

Bricht an der steigenden Nacht,
Die ihn verzehrt, verschlingt,
Die, was aus Zeit gemacht,
Ewigkeithaft durchdringt ...

Schön ist der Gang hinaus
In das verschattende Tal;
Hinter mir liegt mein Haus,
Vor mir die Wonne der Qual:

Zieh ich der Sonne nach?
Steig ich mit ihr wieder auf?
Bleibe ich, müde und schwach,
Liegen auf meinem Lauf?

Ungewiss um mich verblaut
Erde wie wogendes Meer —
Hab ich auf Sand gebaut ?
Oh, meine Felsen sind schwer.

Hermann Hiltbrunner, heimatberechtigt in Wyssachen; geboren 1893 in Biel-Benken im Leimental bei Basel; durchlief das Seminar in Bern; studierte an den Universitäten Bern und Zürich, wirkte drei Jahre als Lehrer in Bern; widmete sich von 1920 an dem freien Schrifttum, lebte in Uerikon am Zürichsee; gestorben am 12. Mai 1961.



Hermann Hiltbrunner 1893—1961

Aufnahme: Felber, Langenthal

Letzte Erkenntnis.

Deinen Namen auf den bleichen Lippen
Will ich mich zur grossen Ruhe legen,
Und mit Deinem Bild im toten Herzen
Will ich liegen, mich nicht mehr bewegen.

Wer ist Licht durch ungewisses Dunkel?
Wer Begleiterin durch Todes Oede?
Ich mit Deinem Bild ist nichts mehr
Dunkel,
Deine Hand ist Licht in Nacht und Oede.

Nicht mehr lange währt es bis ich lege
Mein Haupt in Deine süssen Hände...
Heu ich liege, mich nicht mehr bewege,
Fühle ich im Dunkel Deine Hände.

Hermann Hiltbrunner.

Herbst

Wie das verblüht und reift und lächelnd endet!
Das Wort Vollbracht hallt an mein inner Ohr;
Der Blätterfall der goldnen Stunden wendet
Mein ganzes Denken einwärts und empor.

Zuviel des Glanzes! Senke deine Lider,
Auf dass dein irrer, heimatloser Geist
Bald ausserhalb von allem Für und Wider
Zuhause sei in dem, was du nicht weisst.

Ist dies der Anfang, wirst du neu geboren —
Aus dir, aus wem, als wessen Sternenkind?
Ein Sonnenjahr hob dich zu den Emporen,
Die treppenlos, doch voller Psalmen sind ...

Ja, wie das blühte, reifte und nun endet
Als Blätterfall im Haus der Ewigkeit!
Im Glanze solchen Herbstes aber sendet
Der Herr den Himmel in den Rest der Zeit.

Ich wandre durch die Nebelnacht.
Ward heut ein Tagewerk vollbracht?
Was kümmerts mich! Ich wandre zu,
Woher, wohin? — Das weisst nur Du.

Du weisst, dass hier ein Mensch gesucht
Nach Dir, nach sich, und seine Frucht
In diesem Herbst vom Baume fiel
Und er nun wandert ohne Ziel.

Das Ziel, heisst es nicht: jederzeit
So fruchtlos sein wie todbereit?
Heisst es nicht Wandern ohne Hast,
Nicht Heimkehr ohne Leid und Last?

Sprühregen netzt mein irdisch Kleid;
Nach Hause ist es nicht mehr weit;
Es fällt wie Tau auf mein Gesicht —
Es fällt die Nacht wie tröstlich Licht.